

V o r w o r t.

Bei der Niederschrift des vorliegenden Buches hat zunächst kein weiterer Leserkreis vor Augen geschwebt, als der kleine Kreis der Brüdergemeinde, deren bescheidene Schicksale hier erzählt werden. Der Zweck dieser Darstellung ist, der Brüdergemeinde, bei ihrer gegenwärtigen Unklarheit über sich selbst, ein treues Bild ihrer Vergangenheit vor Augen zu stellen, in dem sie sich selbst ins Antlitz schauen und ihre religiöse Herkunft und ursprüngliche geistige Physiognomie wieder erkennen kann. Der engbegrenzte Zweck und Leserkreis hat auch die Auswahl des Stoffes und den Ton der Darstellung bestimmt. Es ist manches besprochen, was einem fremden Leser wenig Interesse abgewinnen kann, den mitbetheiligten Mitgliedern der Brüdergemeinde aber eine liebe und ungerne vermiste Erinnerung bieten wird.

Was die Brüdergemeinde von andern Kolonien unterscheidet, ist die Eigenart ihres religiösen Lebens. Das religiöse Leben mußte also bei der Darstellung, als das charakteristische Wesen der Gemeinde, das Hauptinteresse bilden, und wenn es gelungen ist, hier den richtigen Farbenton zu treffen, so ist das Hauptanliegen bei der Darstellung erreicht.

Das Buch ist im Auftrag der Brüdergemeinde geschrieben. Auf Anregung von Joh. Scheib in Neuhoffnung hat Friedrich Weingart in Schönfeld in der Krim ein Heft Notizen niedergeschrieben, die die Hauptereignisse in der Gemeinde seit ihrer Ansiedlung in Rußland wiedergeben. Weingart übersandte mir seine Notizen mit der Aufforderung, im Auftrag der Gemeinde eine Geschichte derselben zu schreiben und dabei seine Notizen zu benutzen. Daraufhin machte ich mir noch einige Hefte Notizen nach mündlichen Mittheilungen von Friedrich Prinz und meinem Vater, Jakob Prinz. Der Schulz von Neuhoffnung, Friedrich Fausel übergab mir einen umfangreichen Stoß alter Papiere aus der Kanzlei des Neuhoffnunger Gebietsamtes. Über Sitten, Gebräuche, Anschauungen und Stimmungen in der Gemeinde war ich durch eigene Anschauung hinlänglich unterrichtet. Aus gedruckten Hilfsmitteln verdanke ich die wertvollsten Auskünfte dem Buch Christof Hoffmanns „Mein Weg nach Jerusalem“, in welchem die religiösen Zustände in Württemberg und namentlich der Pietismus in der in Betracht kommenden Zeit meisterhaft geschildert sind. In Bezug auf die allgemeine Geschichte der deutschen Kolonien in Rußland habe ich mich natürlich an die Hauptquelle, an das treffliche Buch von Staatsrat Klaus, „Наши колоніи“, gehalten. Über die Auswanderung der Separatisten nach Rußland habe ich mich aus Pastor Schrenk's Geschichte der württembergischen Kolonien in Transkaukasien unterrichtet.

Pjatigorsk, Ostern 1898.

J. Prinz.